

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4spaltige Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig

Nr. 32.

Mittwoch den 20. April 1904.

14. Jahrgang.

Cerliches und Sächsisches.

Bretznig. Die Kontrollpflichtigen hies. Ortes haben Montag den 25. April vorm. 9 Uhr in Großröhrsdorf, Mittelgasthof, zur Kontroll-Versammlung zu erscheinen. Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird bestraft.

Der deutsche Feuerwehrtag, der bereits im vorigen Jahre stattfinden sollte, aber vertagt werden mußte, wird nunmehr in den Tagen des 11.—13. September dieses Jahres in Mainz abgehalten werden.

Der Sommerfahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahnen ist erschienen und in der bekannten Gestalt zum Preise von 10 Pfg. bei den Stationen und Auskunftsstellen käuflich. Er tritt am 1. Mai in Kraft.

Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich aus dem Königreich Sachsen melden, daß in Folge der Aushebung des § 2 des Jesuitengesetzes in Sachsen viele Katholiken zum evangelisch-lutherischen Glauben übergetreten sind.

Die sächsische Regierung hat, wie jetzt berichtet wird, bereits bei der Abfassung des neuen sächsischen Lotteriegengesetzes auf eine eventuelle Interessengemeinschaft der deutschen Staaten Rücksicht genommen, ebenso die preussische. Die Verhandlungen über eine solche Gemeinschaft sind naturgemäß sehr schwieriger Art, so daß ein Abschluß in aller nächster Zeit nicht zu erwarten steht. Auch Vermutungen über ihr schließliches Resultat lassen sich heute kaum anstellen, jowohl aber ist sicher, daß die sächsische Regierung, wie ja auch aus ihrer bisherigen Beurteilung des Lotteriegengesetzes ohne weiteres hervorgeht, einen Friedensschluß aufrichtig wünscht.

Aus Anlaß eines besonderen Falles hat das Königl. Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Kultusministerium beschlossen, den Kreisauptmannschaften zu eröffnen, daß Gesuche um Dispensation von den Bestimmungen in geschlossenen Zeiten in polizeilicher Hinsicht in Zukunft keine Aussicht auf Genehmigung mehr haben. Von den Polizeibehörden soll deshalb, sofern solche Dispensationsgesuche bei ihnen eingehen, eine Verständigung mit den Beteiligten versucht, im übrigen aber alles vermieiden werden, was zur Anbringung solcher Dispensationsgesuche bestimmen könnte.

Großröhrsdorf. In der am Sonntag nachm. im Bergkeller stattgefundenen öffentlichen Versammlung der Bauhandwerker sprach ein Herr Mendel aus Dresden über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der hiesigen Bauhandwerker. Seinen beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte die Annahme einer Resolution, worin eine Lohnerhöhung gefordert werden soll.

Hauswalde. Der Gesangsverein „Liederläufer“ begeht am nächsten Sonntag die Feier seines 50-jährigen Bestehens.

Dresden. In der Feuerreise stecken geblieben war am Dienstag ein Schornsteinfeger in einem Grundstück auf der Hauptstraße. Er war beim „Befahren“ einer Esse so in die Enge gekommen, daß er weder vor- noch rückwärts konnte. In dieser gefährlichen Lage mochte er jedenfalls von früh bis nachmittags 3 Uhr gesteckt haben. Um diese Zeit erschien der Meister, um ihn zu suchen. Da erklärte ein altes Mütterchen, daß in seiner Wohnung etwas nicht richtig sei, da es immer klopfte und die Esstische schon früh weggerufen waren. Und so wurde der Unglückliche entdeckt, der jeden Augenblick ge-

braten oder geräuchert werden konnte. Ein Maurer mußte die Esse aufbrechen, nur so konnte ihr der Geängstigte entweichen.

Der „Naturmensch“ Richard Jannosch aus Frankfurt a. O. hat Jittau wieder einmal mit seiner Anwesenheit beehrt. Er traf am Freitag abend von Warnsdorf hier ein und „logierte“ in der Sommerlaube des „Vegetarierheims“. Am Sonntag unternahm er Spaziergänge in der Stadt. In seinem „Kostüm“, bestehend aus einer Art Badehose und einem dünnen Ueberkleid erregte er natürlich Aufsehen. In Warnsdorf, wo er nur mit der Badehose bekleidet auftrat, hatte man ihn am Donnerstag wegen Uebertretung der öffentlichen Sittlichkeit eingestekt und 24 Stunden in Haft behalten, um ihn dann über die Grenze abzuführen. Jannosch war, wie aus Warnsdorf mitgeteilt wird, reichlich mit Geld versehen; obwohl er weder lesen noch schreiben kann, scheint er also als „Naturmensch“ recht gute Einnahmen zu haben.

Eines recht geeigneten Schlafes muß sich in Plauen i. V. ein beim Schlächtermeister Dertel bediensteter Fleischergehilfe erfreuen. Am Donnerstag früh gegen 1/4 Uhr sah ein Schuttmann aus dem Fenster der von dem Gesellen bewohnten Dachkammer Flammen schlagen. Der Beamte verschaffte sich Einlaß in das Haus und fand den Gesellen noch schlafend im Bette vor, trotzdem ihm die Flamme bereits den Schnurrbart verfrüht hatte. Der Betreffende war nach 12 Uhr heimgelommen, hatte ein Licht angezündet, das umgefallen sein und eine Decke in Brand gesetzt haben muß. Das Feuer griff auch das Bettzeug an und hätte zweifellos größeren Schaden verursacht. Mit Mühe weckte man den bedrohten Gesellen und löschte das Feuer.

Der gefährliche Einbrecher Pfäffer, genannt Franke, aus Oberlungwitz, dessen Verhaftung seinerzeit unter erschwerenden Umständen erfolgte, ist, wie gemeldet, am Dienstag an das Königl. Landgericht Zwickau abgeführt worden. Die Hausfuchung bei Pfäffer, der eine große Anzahl Diebstähle in Hohenstein-Ernstthal und in der Umgebung angeführt hat — förderte ein ganzes Warenlager zutage. Nicht weniger als 20 Tausendhundert, 8000 Stück Zigarren, etwa 6 Zentner geräucherte Fleischwaren und Wurst, eine große Partie Kleiderstoffe und noch verschiedenes andere konnten die Beamten, meist unter der Hilfe verstreuter, am Tagelicht befördern. Wie raffiniert der Dieb ist, geht daraus hervor, daß er den sonntäglichen Gottesdienst fast nie versäumte und als Mitglied einer religiösen Sekte den Anschein eines streng religiösen Mannes erweckte. Zur Wegschaffung der gestohlenen Sachen waren zwei Wagen nötig.

Reichenbach i. V. Einen schweren Raub verübte am Donnerstag früh der Schweizerburche Karl Paul Wiedemann, geboren am 17. Mai 1883 zu Reichenbach, wiederum in der Wohnung seines früheren Dienstherrn, des Oberschweizers Rögel an dem Rittergute Alt-Schönfels, wo er erst vor 14 Tagen einen Einbruchdiebstahl ausgeführt hatte. Er stieg gegen 5 Uhr morgens durch ein Fenster, das er eindrückte, in die Wohnung ein, trat an das Bett der allein in der Kammer schlafenden Frau heran und forderte von ihr die Herausgabe des Geldes. Als die Frau sich anfänglich weigerte, drohte der rasche Burche, er werde ihr mit dem Rasier-

messer den Hals durchschneiden. Die Frau gab nun in ihrer Angst das Portemonnaie ihres Mannes, der sich schon im Stalle befand, an den Eindringling heraus. Es haben sich etwa 20 Mark darin befunden. Die Frau ist danach durch das Fenster geflüchtet und hat ihren Mann mit den Leuten herbeigeholt. Währenddessen ist leider der Burche, der früher in der Erziehungsanstalt Bräunsdorf untergebracht war, entkommen. Gendarmerie und Polizei suchen eifrig auf ihn.

Waltersdorf. Von einem wütend gewordenen Ochsen ist die Mutter des hiesigen Gartenbesizers Thiele am Dienstag nachm. gräßlich zugerichtet worden. Die Frau war mit dem mit einer Kuh und einem Ochsen bespannten Wagen vom Felde heimgekommen. Beim Ausspannen wurde der Ochse wild, ging gegen die Frau los und verletzte sie mit den Hörnern so schwer, daß die Eingeweide heraustraten. Dann trat das Tier auf der am Boden liegenden Frau mit den Füßen herum. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

Meerane. Am Montag wurde die 16 Jahre alte Stickerin Klara Bergmann in Göhny beim Wehre tot aus der Pleiße gezogen. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen, da verschiedene Gerüchte umgehen, daß sich die Bergmann, welche mit ihrem Viehhaber nachts vom Tanjaal weg den Heimweg antrat, nicht selbst ins Wasser gestürzt hat. Infolge dieser Gerüchte wurde ein in einer mechanischen Stickerie beschäftigter Sticker Böbler aus Plauen in Haft genommen.

Gavarie. Der mit über 100 000 Mannsteinen beladene Kahn eines Schiffseigners aus Sachsen fuhr unweit Bömmelte bei Mühlberg mit großer Gewalt auf eine Dähne. Er wurde zwar von einem Schlepddampfer wieder abgedrückt, hatte aber bei dem Anstöße ein so starkes Leck erhalten, daß er bald nachher in Grund versank. Die Schiffsmannschaft konnte nur mit Mühe sich und ihre Habeligkeiten retten.

Leipzig. Nachdem sich Sr. Excellenz der kommandierende General des 19. (2. Königlich Sächsischen) Armeekorps, General der Infanterie von Treitschke, im Laufe der letzten Wochen in den verschiedenen Garnisonen von den Truppenteilen des Armeekorps verabschiedet hatte, fand am Freitag die Verabschiedung Sr. Excellenz von der Garnison Leipzig statt. Zu diesem Zwecke hatte die Garnison Leipzig (alles zu Fuß) um 11 Uhr vormittags in einem offenen Biered auf dem Kasernenhofe des 8. Infanterie-Regiments „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 Aufstellung genommen: Sämtliche Stäbe, Behörden, das 7. Königs-Infanterie-Regiment Nr. 103, das 8. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 und die 2. Maschinengewehrabteilung Nr. 19, das 2. Ulanen-Regiment Nr. 13, das 7. Feldartillerie-Regiment Nr. 77 und das 2. Trainbataillon Nr. 19. Bei Annäherung Sr. Excellenz des kommandierenden Generals präsentierten die Truppen, während die Musikkorps den Präsentiermarsch bliesen beziehungsweise schlugen. General v. Treitschke ging zuerst die Fronten ab und verabschiedete sich alsdann durch eine Ansprache von der Garnison, worauf der Stadtkommandant, Generalleutnant v. Rabenhof, den Dank der Garnison Leipzig aussprach und auf den scheidenden kommandierenden General ein dreifaches Hurra ausbrachte. Sodann er-

folgte der Vorbeimarsch der Truppenteile. Nach dem Vorabmarsch marschierten die Truppen mit klingendem Spiel in ihre Kasernen zurück. Sämtliche militärischen Gebäude innerhalb der Kasernen hatten geflaggt.

Ein wanderndes Haus kann man zur Zeit im Leipziger Palmengarten sehen. Der Ruhm ihrer amerikanischen Kollegen hat die bekannten Leipziger Baumeister Eduard Eleyer und Otto Bastanier nicht schlafen lassen, sie haben es übernommen, das sogen. Apollithaus, ein zweistöckiges, etwa 600 Zentner schweres Gebäude, von seinem bisherigen Standpunkte an der südwestlichen Grenze des Palmengartengebäudes im ganzen nach seinem neuen Platz in unmittelbarer Nähe des Konzeptsgebäudes zu überführen. Hier soll das bisher nur wenig benutzte schmucke und geräumige Haus künftig den Zwecken der Gastwirtschaft dienen. Nachdem das Gebäude mit starken Eiskern unterbaut und in die Höhe gewunden worden war, wurde es auf starke Holzwagen gelagert, auf denen es jetzt in verhältnismäßig flottem Tempo seinem neuen Bestimmungsorte zugeführt wird. Es hat auf dieser interessanten Reise eine Wegstrecke von mehr als 200 Metern zurückgelegt.

Leipzig. Wegen Fahnenflucht und schweren Einbruchdiebstahls wurde der Arbeiter Oswald Simon aus Arnsdorf vom Arabier-Regiment zu 6 Jahren Zuchthaus, 4 Wochen Haft, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht, Verfestung in die zweite Soldatenklasse und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Der Angeklagte hatte die Absicht gehabt, nach Rußland zu flüchten.

Leipzig, 17. April. Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödlichen Waffen ward Hauptmann G. Th. Wagner vom Infanterie-Regiment Nr. 107 durch das Kriegsgericht zu zwei Wochen, ein Kartellträger zu einem Tag Festungshaft verurteilt. Er hatte zur Gattin eines hiesigen Kaufmannes in näheren Beziehungen gestanden und auf Grund eines Briefes den Gemann geordert. Dieser lehnte die Forderung ab. Verhandlung und Urteilsbegründung geschahen nicht öffentlich.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 18. April 1904.

Zum Auftrieb kamen: 4853 Schlachttiere und zwar 800 Rinder, 1073 Schafe, 2685 Schweine und 395 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 37—39, Schlachtgewicht 67—69; Kalben und Röhre: Lebendgewicht 35—37, Schlachtgewicht 62—64; Bullen: Lebendgewicht 36—38, Schlachtgewicht 62—65; Kälber: Lebendgewicht 46—48 Schlachtgewicht 67—70; Schafe: 70—72 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 36—37 Schlachtgewicht 49—50. Es sind nur je Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Rauen

am 14. April 1904.

Ware	100 Kilo		Ware	100 Kilo	
	M. P.	N. P.		M. P.	N. P.
Rohr	6 13	6 10	Stroh	50 Kilo	2 80
Weizen	9 —	8 80	Stroh	1200 Pfd.	16 —
Gerste	6 75	6 70	Butter 1 Kilo	höchster	2 30
Dafel	6 25	6 —	Butter 1 Kilo	niedrig	2 30
Heideforn	7 85	7 35	Erdbeeren 50 Kilo		9 80
Düfte	11 75	11 40	Kartoffeln 50 Kilo		2 70

Bekanntmachung

die Einrichtung der Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung betreffend.

Die Arbeitgeber und freiwilligen Kassenglieder werden hiermit erneut darauf hingewiesen, daß nach § 30 Abs. 1 des Kassensatzes die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung monatlich je für die abgelaufene Beitragsperiode pünktlich zu entrichten sind.

Im Säumnisfalle wird nunmehr sofort das Rahn- bez. Beitragsverfahren erfolgen.

Bretinig, den 19. April 1904.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.



Turnverein.

Sonntag den 24. April findet das Frühjahrs-Vorgnügen

im Gasthof zur goldenen Sonne statt. Nachmittags 4 Uhr Sommerturnen auf dem Turnplatz. 6 Uhr Zug vom Turnplatz nach der Sonne. Ohne Vereinszeichen sowie Eintrittskarten ist der Zutritt in den Saal nicht gestattet.

Anfang des Balles 6 Uhr.

Freundlichst ladet dazu ein der Turnrat. A. Gebler, Vors.

Ohorner Revier.

Brennholz-Versteigerungen.

Sonnabend, den 23. April, nachmittags 3 Uhr.

- 10 m buch. u. 23 m weiche Brennscheite (ungespalten) Brennknuüppel
- 41 " " 54 " " Brennknuüppel
- 64 ficht. Stängelmeter
- 5 m buchenes u. 483 m weiches Astreifig
- 470 Wellen ertenes u. 270 Wellen kiefernes Astreifig Brennstreifig

aufbereitet i. d. Raßschlägen Abt. 7 an der Elstraer Grenze, Abt. 10 im Schweinegrund, Abt. 4 an der Bänastraße und in den Durchforstungen, Abt. 3 auf dem Streißfeld, Abt. 8 an der Hofsteinstraße und Abt. 11 und 12 am Luchsenburgweg,

28 Plätze kurze in der Erde befindliche Stöcke in Abt. 4 und 10. Zusammenkunft in Abt. 7 auf der Hofsteinstraße des Luchsenburgreviers.

Montag den 25. April, vormittags 9 Uhr.

- 2660 Wellen starkes ficht. Durchforstungstreifig
- 11 fichtene Stängelmeter

aufbereitet i. d. Durchforstungen Abt. 19 und 20 im Sofogebirge und Abt. 15 am Taubenbrückenweg,

In Obersteina ist heuer ein öffentlicher Verkauf nicht geplant, deshalb werden unsere dortigen Holzkäufer auf die Versteigerung am 23. April verwiesen.

Forstverwaltung Ohorn, am 15. April 1904.

Russig.

Große öffentliche Versteigerung wegen Todesfalls.

Vom 21. April 1904 nachmittags 2 Uhr an

und folgende Tage kommen sämtliche Nachlassgegenstände des am 9. April 1904 in Großröhrsdorf verstorbenen Lehngutspächter Gustav Weber im Gutshofe gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Der Nachlass besteht aus:

- 6 Pferde, 38 Metzkühe, 2 Zugochsen, 7 Schweine, 40 Säbner
- 2 Jagdwagen, 5-6 Wirtschaftswagen, 1 Rennschlitten mit Pelzdecken, 4 Wirtschaftsschlitten, 1 Getreide, 1 Grassmäher,
- 2 Säemaskinen, eine große Anzahl Ackerpflüge, Eggen, 3 Waisen,
- 1 Kartoffel-, 1 Sutter-, 1 Waschklosetto, 1 Centrifuge, 45 Stück gut verschleißbare Milchlädel, Pferdegeschirre, von Hauswirtschaftsgegenständen verschiedene Möbel, Bettstellen und Federbetten.

Die Reihenfolge ist ungefahr:

Donnerstag nachm. 2 Uhr: Hauswirtschaftsgegenstände.

Freitag vorm. 8 Uhr: Wagen und landwirtschaftliche Geräte, nachm. 2 Uhr: Pferde, Kühe, Ochsen, Schweine u. Hühner.

Sonnabend vorm. 8 Uhr: Federbetten, Bettstellen und alle übrigen Gegenstände. Die Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.

Grossröhrsdorf, den 15. April 1904. Wagner, Ortsrichter.

Holz-Versteigerung.

25. April 1904, vorm. 10 Uhr, Arnsdorf, Gasthof zur Hoffnung. Stämme, Klüger, Dreißtangen, Baumstämme, Reisbänken. Aufbereitet: Schlag Abt. 81, 19, 23 (Rahney) 89, 122 (Fischbacher Wald Harthe). Einzeln Abt. 4, 5, 8, 10 bis 12, 21 (Rahney) 55-70, 72, 74, 76-78, 80, 81, 89, 91, 115, 116, 118, 122 (Fischbacher Wald Harthe).

27. April 1904, vorm. 11 Uhr, Grossharthau, Klingers Gasthof. Kuchschichte, Kuchknüppel, Brennscheite, Brennknuüppel, Baden, Aeste. Aufbereitet: Schlag Abt. 61, 19, 23. Einzeln pp. Abt. 4, 5, 8, 10-12, 21 (Rahney). Königl. Forstrentamt Dresden. Königl. Forstrevierverwaltung Fischbach. Jacoby. 15. April 1904. Thomah.

Max Büttrich,
= grösstes Schuhwarengeschäft hier =

empfehl zur jetzigen Saison in sehr großer Auswahl für Herren:

ff. hohe Vogelf-Schnürstiefel, Stiefeletten, 1-teilig in Rohnpiegel, Kalb- und Rindleder, sowie Hauschuhe mit Gummi und zum Schnüren; für Damen und Kinder:

ff. hohe Vogelf-Knospstiefel, niedrige zum Schnüren in Vogelf, Kalb-, Rips- und Rindleder, ferner eine große Auswahl in Kinder-Jahrschuhen.

NB. Sämtliche Artikel werden auf Wunsch nach Maß gefertigt.

D. D.

Düngekalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

A. Schmann, Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Fahrräder Modell 1904 Schladitz

in bestbekanntester Ausführung, Präzisionsarbeit (nicht mehr Vagabonden) feinstes Doppel-Glockenlager, unverwundlich, auch auswechselbare Freilaufnabe mit Rücktrittbremse F. & S. sind angekommen.

Ich werde, da ich langjährigen größeren Abschluß darin habe, die billigsten Preise stellen.

Erneuerungen alter Räder sowie Einrichtungen im Freilauf. Reparaturen werden in meiner Werkstatt, welche mechanisch eingerichtet ist, schnellstens ausgeführt.

Bretinig. Fritz Zeller

Freibanf.

Mittwoch den 20. April d. J. nachmittags 2 Uhr wird ein

Kind,

gepöfelt, verpundet, Pfund 25 Pfg. Bretinig. Die Ortsbehörde.

Männergesangsverein.

Zufolge der Einladung zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Brudervereins Hauswalde nächsten Sonntag werden alle Mitglieder gebeten, sich nachm. 3 Uhr im Gasthof zum Anker, mit Vereinszeichen versehen, recht zahlreich einzufinden. Mit sangesbrüderlichem Gruß D. B.

Bäcker-Zwangs-Innung

von Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde. Unsere

Innungsversammlung

findet Donnerstag den 21. April nachm. 5 Uhr im Gasthaus zum Bergkeller statt. Tagesordnung:

- 1. Vorgesprechter der ausgerechten Lehrlinge.
- 2. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet Ernst Neack.

Möbel

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen Emil Beck, Großröhrsdorf, Soheststraße.

Turnschuhe,

mit Gummi- oder Cromlohle, sehr haltbar, empfiehlt Max Büttrich



F. M. B. FAHRRÄDER sind 2. best. schnell., dauerhaft. u. billigst. F. M. B. H. & S. D., No. 1. H. 64. Gütes. Lager u. Auswähl v. Fahrrad- u. Automobilzubehör etc. Letztentworf. v. 4.50. Ich teile nur wirklich gute, brauchbare Ware bei billigsten Preisen. Max verl. Hauptpreisliste gratis und franco. Friedrich H. Neumann, Dresden A. 6.



Spiegel (große Auswahl) empfiehlt Bernh. Schöne, Warenhaus, Pulsnitz.

Lederpantoffel

für Männer mit Absatz und Rindlederblatt, für Frauen in schwarz (Donnarbe t), braun, rot und Vach, sowie Samt- und Cordpantoffel mit Lederohle, für Kinder in rot, braun und schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen empfiehlt Max Büttrich

Drahtzaun,

Stäben, Schaufeln, Spaten und Rechen empfiehlt billigt Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

10 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir die Personen bez. Kinder, die die Fenster in meiner Scheune einwerfen, so anzeigt, daß sie gerichtlich belangen lassen kann. Bretinig, den 18. April 1904 Adolf Behold Nr. 63.

Vitragen

(von 55 Pfg an), Gardinenstangen (von 50 Pfg an), in allen Größen empfiehlt Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Segeltuchschuhe

für Herren, Damen und Kinder in allen Größen, sowie braune Sandalen für Kinder empfiehlt Max Büttrich. NB.

Arbeiterschuh

(Segeltuch mit Lederohle). Paar M 1,50 empfiehlt D. D.

Damen- und Kinder-Jaquettes

empfehle in allererster Auswahl zu wirklich billigen Preisen. Moderne schicke Fagon's. Die Preiswürdigkeit meiner Confection ist hinreichend bekannt und jeder Versuch wird sicher lohnen.

August Rammer jr.,

Pulsnitz, Langestraße

Bis zu 40 Kartoffelstücken, zum Grundrühr Nr. 119 gebunden, sind bis Sonnabend billigt abzugeben. Adressen bei Bürger Nr. 6 erbeten

Zeugschuhe

für Damen zum Schnüren und mit Gummi an der Sohle in sehr großer Auswahl. Bitte bei Bedarf um zeitigen Zuspruch.

Max Büttrich.

An- und Verkauf

von Landgütern, Gasthöfen, Mühlen, Bäckereien, Geschäfts- und Wohnhäusern, sowie Beschaffung und Unterbringung von Kapitalien auf Hypotheken und Wechseln. Zur Vermittlung empfiehlt sich bestens J. A. Schmann, Bischofsberda, Wallgasse. Radporto erbeten.



Das Beste ist das Billigste!

Darum kauft man nur Niedemann's Bernstein-Fußbodenläd mit Farbe.

Schulz erdwarnd. - Ganz maßgeblich. Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.

Niederlage in Bretinig bei: G. A. Boden N. Gotth. Horn.

Zollinhalts-Erklärungen

empfehl die pflege Buchdruckerei.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.



Auf d' Gesundheit. Nach dem Gemälde von E. Schmitz.
(Photographie-Druck von Josef Weber in München.)

— ♦ —
Säerspruch.
— ♦ —

Bemeßt den Schritt! bemeßt den Schwung!
Die Erde bleibt noch lange jung!
Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht,
Die Ruh ist süß. Es hat es gut.

Hier eins, das durch die Scholle bricht.
Es hat es gut. Süß ist das Licht.
Und keines fällt aus dieser Welt.
Und jedes fällt, wies Gott gefällt.

— ♦ —
Um der Liebe willen.
— ♦ —

Roman von Reinhold Ortmann.
(Hörbuch.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe einen Teil des Baumbestandes an das Berliner Holzcomptoir verkauft, und ich wünsche dem Förster Derrnig die erforderlichen Anweisungen zu erteilen, da mit dem Abholzen schon in aller-nächster Zeit begonnen werden soll,“ sagte der Baron. Der Oberinspektor machte ein erstauntes Gesicht. „Zu Befehl, Herr Baron,“ meinte er zögernd. „gewiß handelt es sich um den sogenannten Busch bei dem Bortwerk, wo wir das Land allerdings für andere Zwecke viel besser gebrauchen können.“ — Herr von Alten schüttelte etwas ungeduldig den Kopf, aber er vermied es doch, den alten, erprobten Beamten anzusehen, während er antwortete: „Nein! Es handelt sich um einen Teil des Forstes. Es bleibt uns noch genug davon, und ich — ich habe meine besonderen Absichten.“ Der Inspektor verbeugte sich schweigend. „Daben der Herr Baron sonst noch Befehle für mich?“ fragte er nach einer Weile. — „Nein! Das heißt — Sie müssen dafür sorgen daß der Wagen morgen frühzeitig bereit gehalten werden. Und dann lassen Sie die Kappen einspannen! Ich habe verschiedene Besuche in der Nachbarschaft zu machen.“ — Er war allein und setzte mit gehurter Stirn seine rastlose Wanderung durch das Zimmer fort. Dann wurde ihm gemeldet, daß das Abendessen angerichtet sei; aber er erklärte, daß er nicht speisen werde und ließ sich nur eine Flasche Burgunder bringen, von der er in langen, durstigen Zügen mehrere Gläser trank. Der feurige Wein schien die Stimmung des Barons etwas zu beleben, und nach dem dritten Glase sagte er halb-laut vor sich hin: „Es muß sich noch einmal überwinden lassen. Sie können mir's nicht abschlagen, wenn ich ihnen alles anvertraue.“

Während der Nacht wehte ein sturmartiger Wind, und es gab viel Klagen und Geulen, viel Klappern und Knarren in der Umgebung des hoch gelegenen Schlosses. Baron Eberhard lag mit offenen Augen auf seinem Bette und lauschte. Aber es war nicht die verworrene, unheimliche Musik des Sturmes, die ihn bis zum Morgendämmern wach erhielt — und es war sicherlich nicht das Grauen vor all dem gespenstlichen Lärm, der seinen Körper wiederholt wie in einem Fieberschauer erbeben ließ.

In der Frühe des nächsten Tages hatte er eine lange Unterredung mit dem weißbärtigen Förster, der seit nahezu dreißig Jahren in seinen Diensten stand, und der Mann sah ganz verstört aus, als er ihn entließ. Vor dem Herrenhause traf er mit dem Oberinspektor zusammen, und die alten Freunde verstanden sich schon, noch ehe ein Wort zwischen ihnen gesprochen worden war.

„Ist es denn so viel, was er verkauft hat, Hernitz?“ fragte der Verwalter.

„Den schönsten Teil des Waldes will er abholzen lassen,“ stieß der Förster wütend hervor, „ganz kahl — verstehst Du, Vodelmann? rabenkahl! Es ist, bei Gott, eine Sünde und eine Schande.“

„Ist — nicht so laut! Er wird's auch nicht gern getan haben, das kannst Du mit glauben; denn er hängt an dem Walde nicht weniger als Du. Wahrscheinlich hat er eben das Geld sehr notwendig gebraucht.“

„Na, dann muß es wahrhaftig weit mit ihm gekommen sein. Denn wer das fertig bringt — einen solchen Frevel — ich glaube, mich rühret der Schlag, wenn die Kerle anrücken, um ihr Sündenwerk zu verrichten.“

Er winkte mit der Hand und stapfte eiligen Schrittes davon. Vielleicht fürchtete er, von seiner schmerzlichen Bewegung übermannt zu werden und schämte sich, sie dem Freunde zu zeigen.

Eine halbe Stunde danach rollte die Equipage des Barons aus dem hohen, steinernen Portal. Das Fell der beiden prächtigen Kappen glänzte wie schwarze Seide, und die Kinder, die auf der Dorfstraße mit offenem Munde dem Wagen nachblickten, dachten: „Ach, wer doch nur ein einziges Mal in so einer Glaslutsche fahren könnte!“

Wie hätten sie auch ahnen können, daß der blasse, vornehme Mann da drinnen hundertmal ärmer war als sie!

Die Nacht war hereingebrochen, als die Hufe der Pferde wieder auf das Steinpflaster der Rampe schlugen. Der Kutcher machte ein grümmiges Gesicht, denn es war seiner Meinung nach ganz unverantwortlich, wie er die edlen Tiere auf den schlechten Landwegen hatte abtreiben müssen.

„Von hier nach Cladow,“ berichtete er dem Stallknecht, der ihm beim Ausspannen behilflich war, „von Cladow nach Erlenthal und von da wieder zurück nach Steinseiffen! Es war wie eine Reise um die Erde. Und dabei immer im Krab, als ob das Leben davon abhinge! Ich glaube, Einladungen zu einem Frühstück sind es nicht gewesen, die der Herr da herumgebracht hat.“

Währenddessen sah der Baron oben am Schreibtisch über einem Stoß von Papieren. Er sah todmüde aus, und sein wohlgepflegter Spitzbart war nicht weicher als sein Gesicht. Aber er dachte nicht daran, sich zur Ruhe zu begeben. Lange hielt er dieses oder jenes Blatt in der Hand, und es war immer dieselbe matte, hoffnungslose Bewegung, mit der er die einzelnen Schriftstücke beiseite legte.

Ganz zuletzt entfaltete er ein größeres Dokument, das sehr sauber ausgefaltet war und in fettem Druck die Ueberschrift „Police“ trug. Auf der Rückseite befanden sich unter dem Titel „Versicherungsbedingungen“ viele Paragraphen in engstem Letternsatz, und die Augen des Barons suchten unter den zahlreichen Bestimmungen eine heraus, auf der sie lange, lange haften blieben.

Diese Bestimmung aber lautete: „Der Versicherungsvertrag ist für die Gesellschaft unverbindlich, und jeder Anspruch aus demselben gegen die Gesellschaft ist erloschen, wenn der Versicherte, gleichgültig aus welchem Grunde und gleichgültig, ob in zurechnungsfähigem oder in unzurechnungsfähigem Zustande sich selbst das Leben genommen hat.“

Wieder und wieder las er diese wenigen Zeilen, bis die feinen Buchstaben undeutlich wurden und in einander verschwammen. Dann schüttelte er den Kopf auf die Hand und blickte ins Leere, unbekümmert um den Lauf der Viertelstunden und unbekümmert um das Toben des Frühlingsturmes, der abermals ungeberdig an allem rüttelte, was nicht niet- und nagelfest war an Schloß Lindenhof und seiner nächsten Umgebung.

Der Diener war nicht wenig verwundert, als sich der Baron, den er schon bald nach Tagesanbruch vollständig angekleidet gefunden hatte, aus dem Schwejhrank eine neue, bisher nicht benützte Doppelbüchse und eine Anzahl von Patronen bringen ließ, weil er, wie er sagte, einen Gang durch den Wald machen wolle. Auf die Frage, ob der Förster benachrichtigt werden solle, erfolgte eine kurz ablehnende Antwort und das schnell bereitete Frühstück blieb unberührt. Aber als der Baron, der eine kurze graue Jagd-

jobbe angelegt hatte, schon in der Tür stand, wandte er sich, wie wenn ihm plötzlich etwas eingefallen sei, noch einmal an den Diener: „Mit dem Nachmittagszuge kehren wir nach Berlin zurück. Sorgen Sie, daß alles rechtzeitig dazu bereit sei.“

Dann ließ er einen langen Blick über das Schloß hinstreifen, hinter dessen Mauern sich alle bedeutsamen Ereignisse seines Lebens abgespielt hatten und ging ganz allein langsamem Schrittes in den nebelnden Morgen hinaus.

5.

Der Koffer war gepackt, und der Wagen stand auf der Rampe des Schlosses zur Fahrt nach dem Bahnhofe bereit; aber der Baron war noch immer nicht zurück.

Die Dienerschaft wunderte sich darüber; denn Herr von Alten pflegte sonst sehr pünktlich zu sein und seine einmal getroffenen Dispositionen nur selten zu ändern.

Man zerbrach sich den Kopf und tauschte allerlei Vermutungen aus, von denen indessen keine viel wahrscheinliches hatte.

Die Abgangszeit des Zuges kam heran, ohne daß der Erwartete sich eingestellt hätte, und da nun die Möglichkeit der Abreise erst in später Abendstunde gegeben war, kehrte auf die Weisung des Oberinspektors der Wagen in die Remise zurück.

Man wartete mit wachsendem Erstaunen; aber man fing erst an, wirklich besorgt zu werden, als Baron Eberhard auch bei hereinbrechender Dämmerung noch von niemand gesehen worden war.

Der Förster Hernitz, der um diese Zeit auf das Herrenhaus kam, war der erste, welcher die Befürchtung aussprach, daß dem Gutsherrn etwas zugefallen sein könnte. Es wurde eine kurze Beratung abgehalten und man entschied sich dafür, im Walde nach dem Vermissten zu suchen.

„Daß er ein Rencontre mit einem Wilddiebe gehabt haben könnte, ist wenig wahrscheinlich,“ meinte der alte Förster. „Die Leute im Dorfe sind ehrlich, und ich habe seit zwei Jahren nichts mehr von verdächtigem Gesindel im Walde bemerkt. Aber es könnte ihm ja sonst etwas passiert sein, und ich denke, er wird's uns nicht übelnehmen dürfen, wenn wir eine Streife nach ihm unternehmen.“

In drei Abteilungen, deren eine Hernitz führte, während die beiden anderen je ein Waldhüter beigegeben war, machte man sich auf den Weg. Man hatte Laternen und Windlichter mitgenommen, und man bedurfte ihrer; denn bis zum Einbruch der Dunkelheit hatte man nichts gefunden. Da schlug mitten in jenem düsternen Teil des Forstes, der zur Abholzung bestimmt war, des Försters Dachshund an, und sein andauerndes, winselndes Gebell verriet den Männern, daß er auf etwas Verdächtiges gestoßen sei. Ihre Gesichter nahmen unwillkürlich einen ernsteren Ausdruck an, während sie der Richtung folgten, aus der diese gleichsam rufenden Laute kamen. Ohne daß einer es ausgesprochen hätte, wurden sie doch alle von der bangen Furcht beherzigt, daß ihnen irgend eine grausige Entdeckung bevorstehe, und eiskalt rieselte es dem Oberinspektor und den beiden Dienern über den Rücken, als sie den voranschreitenden Förster mit eigentümlich gewrehter Stimme hören: „Da ist er! Ruhig, Waldmann! Laternen her — aber schnell!“

Der unsichere Lichtschein fiel über die lang auf den Boden hingestreckte Gestalt des Barons. Er lag auf dem Gesicht und seine weit ausgreifenden Hände hatten sich fest in das weiche Moos eingekrallt. Die Doppelbüchse, die er am Riemen über der Schulter trug, war ein wenig nach der rechten Seite hinübergeglitten, und die flackernden Flämmchen der Laternen erzeugten kalte Glanzlichter auf dem dunkel polierten Stahl der beiden kurzen Säue.

„Er ist tot!“ erklärte Hernitz, der neben dem Regungslosen auf den Boden niedergekniet war. „Hier — nahe dem rechten Ohr hat er einen Säuh in den Hinterkopf bekommen.“

Die anderen sagten kein Wort. Mit solchen Gesichtern betrachteten sie alle die kleine Wunde, die nur wenig geblutet zu haben schien, aus der aber weißlich graue Gehirnmasse hervorgequollen war. Der Oberinspektor Vodelmann war es, der sich zuerst ein Herz faßte, den Körper seines Herrn zu berühren.

„Er ist kalt und starr,“ meinte er leise, „wahrscheinlich hat der arme Mann schon seit Stunden so hier gelegen.“

Er wollte behutsam den grauen Kopf aufheben, um dem Toten ins Gesicht zu sehen; aber der Förster hinderte ihn daran. „Wir müssen die Leiche vorläufig in ihrer Stellung lassen,“ sagte er. „Es scheint ja, daß ein Verbrechen an ihm verübt worden ist.“

Das Knacken dürrer Zweige verriet das Näherkommen von Menschen, ein schwankender Lichtschein wurde zwischen den Stämmen sichtbar, und auf den kurzen Anruf des Försters näherte sich auch die zweite, aus drei Personen bestehende Streifpatrouille der Unglücksstätte. Nun löste sich allgemach die erste Erstarrung des Särdesens, welche den Reuten bis dahin den Mund verschlossen hatte, und, mit gedämpften Stimmen zwar, aber in lebhafter Erregung, wurden verschiedene Möglichkeiten des Vorgehens erwogen.

„Es kann nur so ein tödlicher Hund von einem Wilddieb gewesen sein,“ entschied der Förster; der Waldhüter aber, der als Soldat zwei Feldzüge mitgemacht hatte, widersprach sehr bestimmt dieser Ansicht, nachdem er die Wunde und ihre Umgebung genau betrachtet hatte. „Das hat überhaupt kein anderer getan, Herr Förster! Der Baron ist mit seiner eigenen Büchse erschossen worden.“

Alle verstummten. Das war eine Erklärung, an die bisher niemand gedacht hatte, obwohl sie doch sehr nahe lag. Auch der Förster machte sich nun noch einmal daran, die Verletzung zu untersuchen, und nach einer kleinen Weile sagte er: „Sie können recht haben, Wenz — es ist merkwürdig, daß ich nicht gleich darauf gekommen bin. Das Haar und die Haut sind ja ganz versengt; der Schuß muß ihn also aus unmittelbarer Nähe getroffen haben. Wahrscheinlich hat er den Abzug nicht gefehert, und der eine Lauf der Büchse hat sich von selbst entladen.“

Die Prüfung des Gewehres ergab einen neuen Beleg für die Richtigkeit dieser Annahme. Einer der beiden Läufe war abgeschossen; in dem anderen steckte noch die Patrone, und auch hier war die Sicherung unterlassen, so daß ein geringfügiger Druck auf den Abzug oder auch nur eine starke Erschütterung der ganzen Waffe genügend hinreichen mußte, eine Entladung herbeizuführen.

Nun war es nicht mehr schwierig, eine einleuchtende Erklärung

Försterei eine Tragbahre herbeischaffen und ihn sobald als möglich nach dem Schlosse zurückbringen. Die Familie würde es uns wahrhaftig wenig Dank wissen, wenn wir mit ihm verfahren wollten, wie mit dem ersten besten Landstreicher.“

Hernitz hatte trotzdem noch Bedenken; doch als Bodelmann erklärte, daß er alle Verantwortung auf sich nehme, gab er nach, und es geschah, wie der Oberinspektor angeordnet hatte. In einem stillen, traurigen Zuge kamen sie gegen Mitternacht mit ihrer leblosen Würde im Herrenhause an, und in dem Schlafzimmer, dessen Bett er während der letzten Nacht nicht mehr berührt hatte, wurde dem toten Schloßherrn vorläufig sein Lager bereitet.

Man hatte, als man ihn aufhob, die Blasenentzündung gemerkt, daß sein Tod fast auf der Stelle eingetreten sein mußte, denn das bleiche Gesicht mit den weit geöffneten, gebrochenen Augen war durch keine Verzerrung entstellt, die von schmerzvollen Kampf gegen den unbarmherzigen Bürger Zeugnis gegeben hätte. Wohl hatten sich ein paar tiefe, gramvolle Linien an den Mundwinkeln eingezeichnet, die aber waren dem Förster Hernitz bereits aufgefallen, als ihm der Baron am Morgen in hastigen Worten von dem Verkauf seines herrlichen, alten Vornbestandes gesprochen hatte.

„Der arme Mann!“ sagte der biedere Graukopf vor sich hin, während er nun durch die nächtliche Dunkelheit den Heimweg nach seinem Forsthaus antrat. „Es ist beinahe, als ob der Wald sich an ihm hätte rächen wollen.“



Krokodiljagd auf dem Kunene.

für den Vorgang des Unglücks zu finden. Die Füße der Leiche befanden sich hart hinter einer stark aus dem moosigen Boden vortretenden Baumwurzel, die überdies an ihrer Oberfläche noch und schlüßfrig war. Hier war der Baron offenbar gestrauchelt oder zu Fall gekommen, und der dadurch bewirkte Stoß auf das fein gearbeitete, empfindliche Schloß der Büchse hatte den unglückseligen Schuß zur Folge gehabt. Die Sachlage schien mit einem Mal so einfach, daß die in Sachen des Weidwerkes durchweg wohl-erfahrenen Männer nicht mehr begriffen, wie sie überhaupt auf eine andere Erklärung hatten verfallen können.

Eine Meinungsverschiedenheit ergab sich nur noch aus der Frage, was mit der irdischen Hülle des Gutsheeren nun weiter geschehen sollte. Obwohl er die Möglichkeit eines Verbrechens jetzt als völlig ausgeschlossen ansah, war der Förster doch der Ansicht, daß man die Leiche bis zum Eintreffen eines Arztes oder einer behördlichen Person unverändert an ihrem Platz lassen müsse. Der Oberinspektor aber widerlegte sich einer solchen Verlangen

dreimal auf das entschiedenste. „Wir können weder den Doktor noch eine Gerichtsperson vor morgen früh zur Stelle haben,“ erklärte er, „und es wäre jetzt, wo wir wissen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist, meinem Gefühl nach geradezu ein Verbrechen, wenn wir den armen Herrn die ganze Nacht hindurch in dieser kläglichen Verfassung hier unter freiem Himmel liegen ließen. Meine Ansicht ist, daß wir aus der

der Beisehung des Verstorbenen an ihn heran traten; doch er mußte beinahe stündlich zu seiner Verzweiflung erfahren, wie ungeschickt er zu solchen Dingen sei, und es waren schließlich immer die vernünftigen Ratschläge des Oberinspektors, die ihn vor den ärgsten Mißgriffen bewahrten.

Die behördliche Totenschau hatte sich auf eine Besichtigung der Leiche durch den Kreisphysikus beschränkt, und das Gutachten schloß sich durchaus den schon am Auffindungsorte laut gewordenen Vermutungen über die Todesursache an.

Die Richtung des Schußkanals, welcher schräg von unten nach oben ging, mußte auch den letzten Zweifel daran beseitigen, daß Baron Eberhard durch eine Entladung seiner eigenen Büchse ums Leben gekommen sei.

Der Physikus erklärte bei diesem offen zu Tage liegenden Sachverhalt eine Sektion für überflüssig und verzichtete darauf, das noch im Gehirn stehende Projektil zu suchen, da er keinen Grund sah, die Empfindungen der Hinterbliebenen durch peinliche Manipulationen an der irdischen Hülle des Toten zu verletzen.

In dem großen Speisesaal des Herrenhauses wurden geschäftig alle Vorbereitungen für die Aufbahrung der Leiche getroffen.

Unaufhörlich trafen aus allen Richtungen der Windrose Kränze und Blumenpenden ein, die dazu bestimmt waren, das letzte Haus des Verstorbenen zu schmücken.

(Fortsetzung folgt.)

« **Unsere Bilder.** »

Auf d' Gesundheit. Wenn die Resi den Maßkrug kredenz, schmeckt einem das Bier noch einmal so gut! Die schwarzbraunen Augen können doch allzufreundlich dreinschauen und die roten Lippen sind fast nie geschlossen, denn die Resi lacht gern und zeigt ihre blanken Zähne. Der Brauwirt hat drum auch immer die Stube voll Gästen, und Resi kann gar nicht schnell genug bedienen; denn daß sie erst von dem Trunkte nippen und „auf d' Gesundheit“ trinken muß, das verlangt jeder Gast. Und dem Toni sagt sie es besonders freundlich und ihre Augen strahlen dabei, wie wir's auf unserm Bilde sehen.

Krokoliblad auf dem Kamene. Der Kamene bildet die nördliche Grenze unserer Kolonie in Südwestafrika. Leider, denn es teilt das politisch zusammengehörige Amboland in einen unter deutscher und einen unter portugiesischer Oberhoheit stehenden Teil und erschwert dadurch beiden Besitzern die Kontrolle über ihr Gebiet. Wir haben zurzeit überhaupt noch keinen Einfluß im Ambolande, was deshalb besonders zu bedauern ist, weil von hier aus ein reger Waffen- und Munitionshandel zu den stammverwandten Hereros stattfindet und stets stattgefunden hat. Portugiesische Händler sorgen dafür, daß dieser Handel keine Unterbrechung erfährt. Hoffentlich wird jetzt die verstärkte Schutztruppe in Südwestafrika dazu benutzt, um nach Unterdrückung des Herero-Aufstandes und Entwaffnung der Hereros und Gotteniotten, auch die Unterwerfung und Entwaffnung der Ovambos vorzunehmen. Keine leichte Arbeit, allerdings, die unserer Truppe dort bevorsteht, denn die Ovambos sind zahlreich und kriegsbereit und haben starken Sinn für Unabhängigkeit. Das Amboland liegt in den Tropen, eine Schwierigkeit mehr für das Operieren unserer Truppen dort, wegen der häufiger auftretenden Malaria. Der Kamene hier führt stets Wasser und das Land hat tropische Vegetation. Auch die Fauna entspricht dem Charakter der Landschaft, alle Arten afrikanischen Großwildes findet man hier, den Elefanten, das Flusspferd, Rhinoceros und Giraffe und als besondere Antilopenart, den Wasserbock. Der Fluß selbst wird, wie alle afrikanischen Tropenflüsse, bedillert durch unzählige Krokoliblä, deren eins ein glücklicher Schätze auf unserm Bilde zur Strede gebracht hat. Jetzt fotografiert dieser Schätze vom Lande aus die eigenartige Szene, im Vordergrund den großen Saurier mit weitgespanntem Rachen, dahinter der ruhig liegende Strom, auf ihm die charakteristischen afrikanischen Kanoes, in einem derselben, mit der Lenkstange der Sautunjunge, dem die Situation besonderen Spaß zu machen scheint.

« **Gemeinnütziges.** »

Lammbraten. Man entfernt alles Fett von einer Lammkeule, klopft dieselbe gehörig, macht mit einem spitzen Messer 5 bis 8 kleine Löcher an verschiedenen Stellen und steckt kleine Stücke Zwiebel hinein. Dann macht man in der Bratpfanne 1 Löffel Butter hellbraun, streut Salz auf den Braten und brät die Seite, die beim Anrichten nach oben kommt, schön hellbraun. Nun rührt man 1 Löffel Mehl mit 1/2 Quart Milch an und begießt nach und nach den Braten damit. Derselbe muß ungefähr 1/2 Stunde auf der einen und ebenso lange auf der anderen Seite braten. Sollte die Sauce keine gute braune Farbe haben, so ist etwas brauner Ruder hinzuzufügen. Die Sauce muß durch ein Haarsieb gefröschen werden.

« **Wachtisch.** »

1. Rätselsprung.

au	hö	el	ju	ar	de	die	Reht	Welt	tra
leht	id	ab	st	dar	wird	gek	cht	het	ein
ren	um	ge	men	den	des	dem	mit	sel	die
ren	sich	de	men	sich	er	und	li	ech	ein
fragt	dein	eis	Schmerz	zu	es	Wer	leht	ist	so
Veib	der	in	Wald	und	ver	gond	ist	ist	die

3. Astrokision.

Durch Fortlassen des ersten Buchstabens erhält man 1. aus einem Rest ein Himmelskörper, 2. aus einem Ort in der Schweiz eine rhytmische Bewegung, 3. aus einem Zustande eine Münze, 4. aus einem Schmetterlinge einen Lebensabschnitt, 5. aus einem aus der Bibel bekannten Gebirge im Süden Palästinas ein

Daumerl, 6. aus einer Nichtschaut ein Tier, 7. aus einem deutschen Afrikaforscher ein Gefäß, 8. aus einer Heilbedienung einen angenehmen Aufenthaltsort, 9. aus einem Werkzeug einen Singvogel. — Die Anfangsbuchstaben der neu gebildeten Wörter ergeben den Titel einer Oper.

3. Rätsel.

Ein Heer kämpft oft wohl tagelang,
Um mich in seine Hand zu bringen,
Dagegen kann ein einziger Mann,
Für wenig Groschen mich erschwingen.
Doch haben Beides gleiches Ziel:
Ein jeder freien Durchzug will.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Der Hund ist zwischen den beiden Bäumen rechts.
2. Rossini.
3. Die 1. 1. Jafob, 2. Weiss, 3. Gotta, 4. Kurr, 5. J. Vafab, 6. Weiss, 7. Bach, 8. Weiss.

« **Lustiges.** »

Das Doppelbild.



Privatier Kuntz hat sich und seinen Lieblingshund porträtieren lassen. Wie nun das Bild fertig ist, setzt er sich lange sinnend davor, endlich sagt er: „Hu, ganz gut, — aber im Vertrauen — sagen Sie mir mal, welches bin ich, und welches ist der Schnitzel?“

Leise Andeutung.

„Du sollst sehen, daß ich nicht hartherzig bin, Adolf. Ich will mir jetzt einmal Deine Schulden notieren. Hast Du einen Bleistift bei Dir?“

„Ja, lieber Onkel, aber nur einen kleinen!“

Auf Umwegen.

Hauptmann: „Leutnant Degebenach, Sie haben heute die Wache.“

Leutnant: „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Hauptmann: „Ramoses Wetter heute, nicht wahr?“

Leutnant: „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Hauptmann: „Es hat schon eine ganze Woche nicht geregnet.“

Leutnant: „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Hauptmann: „Wie können Sie denn mit so schmutzigen Stiefeln auf die Straße gehen?“